

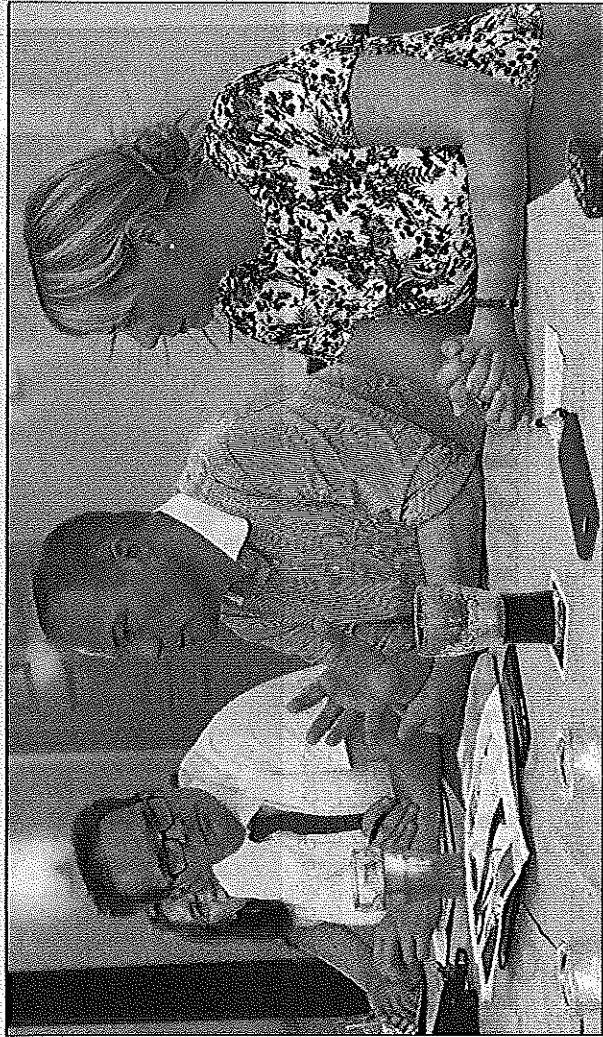
„Ich kann keine Entwarnung geben“

Matthias Miersch berichtet zu aktuellem Südlink-Stand aus Berlin

BAD REHBURG (ade). Wie ist der aktuelle Stand im Bezug auf die Planungen der Höchstspannungstrasse Südlink? In einem internen Gespräch hat der umweltpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Matthias Miersch, davon berichtet.

Die Runde war recht klein, die sich dort in Bad Rehburg um Miersch scharte und entsprechend wenig Zündstoff steckte auch in der Diskussion. Eingeladen zu dem Gespräch hatte die SGK – die Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik, Kreisgruppe Nienburg – und eingeladen waren außer den Mitgliedern der SGK lediglich die Hauptverwaltungsbeamten der womöglich vom Südlink betroffenen Kommunen wie auch die Bürgerinitiativen, die in diesem Bereich gegen die Trasse gegründet wurden. Die Information über den aktuellen Stand in Sache „Südlink“ sollte im Vordergrund stehen, hatte MdL Grant Hendrik Tonne in seiner Einladung geschrieben – Miersch gelang es, manche Details zu verdeutlichen.

Der Erdverkabelung sollte der Vorrang eingeräumt wer-



Matthias Miersch (Mitte) wird während seines Berichtes zum Südlink von Marja-Liisa Völlers, Sprecherin der SGK, und Grant Hendrik Tonne flankiert. Foto: ade

dann klar, dass das weder ober- noch unterirdisch gehen kann“, sagt er. Wie wenig Überlegung und Vorarbeit in den bisherigen Vorschlägen von Tennet steckt, würden solche Beispiele beweisen. Im rechten Moment, wenn der nächste Antrag veröffentlicht werde, könnten Kommunen durch solche vorbereitenden Arbeiten in der Lage sein, schnell Einwände zu erheben.

Ob denn nun mit dem Vorrang für Erdverkabelung die Ziele der Bürger-Initiativen erreicht seien, wollte Lieben aus Bürgermeister Walter Eisner wissen. Das, entgegnete Miersch, treffe sicherlich auf einen Teil der Initiativen zu – auf diejenigen, die tatsächlich für die unterirdische Lösung gestritten hätten. Andere wollten jedoch grundsätzlich ketten Södlink und setzen stattdessen auf dezentrale Lösungen. In solchen Alternativen sieht Miersch jedoch zahlreiche ungeklärte Fragen – wie etwa die der Speicherbarkeit der Energie und auch der Verantwortlichkeit der Anlagen. Sobald der Trassenverlauf bekannt ist, rechnet Miersch außerdem mit Aktionen aus der Landwirtschaft. In der Vergangenheit habe sich gezeigt, dass gerade diese Verbände organisiert seien. Sie würden aller Voraussicht nach gegen Erdkabel protestieren, genauso voraussichtlich aber auch mit angemessenen Entschädigungen zufriedener sein.

den – das sei das große Ergebnis einer internen Sitzung der Spitzen der Koalitionspartner in der Bundesregierung gewesen, berichtete Miersch. Anlasse sich jedoch auch mit Angela Merkel, Horst Seehofer und Sigmar Gabriel hätten sich darauf verständigt. Die lange Geschichte des zurückgewiesenen Antrags der mit der Trassen-Planung beauftragten Firma Tennet von der Bundesnetzagentur, die darauf folgende Gründung zahlreicher Bürgerinitiativen und der sich insgesamt vermehrende Widerstand in der Bevölkerung hätten dazu beigetragen, dass die bisherigen Pläne, die Trasse groß und hoch einmal

längs durch Deutschland zu führen, derart angepasst worden sei. In welchem Umfang Erdkabel gelegt würden, das könne und wo sie unter die Erde kommen kann. Rat verweigerte er aber dennoch zu geben und ermahnte die Anwesenden, denn: „Ich kann keine Entwarnung geben.“ Die nächsten Schritte in dem Verfahren müssten die Kommunen genau beobachten – und sich auf Eventualitäten vorbereiten, falls die nächste favorisierte Trasse genau durch ihr Gebiet führen solle. Miersch führte als Beispiel den Trassenverlauf in seinem eigenen Wahlkreis an, der genau über einen Friedhof laufe. „Da ist

